

**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum  
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand  
**Band:** - (1924)  
**Heft:** 19

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach Zürich. Postcheckkonto VIII/7876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 2 19

Jahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: Die Geschichte des „Chu Chin Chow“ — Das Milieu — Die russische Filmproduktion — Was geschieht mit den alten Filmen? — Außenaufnahmen im Gebirge — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

## Die Geschichte des „Chu Chin Chow“.

Ein orientalisches Filmschauspiel voller Romanze und dramatischem Impetus.

Die Geschichte des „Chu Chin Chow“ fußt auf dem uralten Märchen von Ali Baba und den vierzig Räubern, das durch die phantasiereiche arabische Legende den Weg nach dem Westen fand, und zwar durch Burtons Uebersetzung von „Tausend und eine Nacht“. Dieses Märchen gestalteten Oscar Asche und Frederic Norton — da sie darin den Stoff zu einem wunderbaren Schauspiel entdeckten — in ein musikalisches Bühnenschauspiel um, das seinerzeit mit phänomenalem Erfolg gekrönt worden ist; denn volle fünf Jahre lang wurde es im Königlichen Theater von London zur Aufführung gebracht, und auch in New-York blieb es während drei Jahren ein Zugstück in den Theatern.

Nun aber ist das Bühnenstück auch für den Film bearbeitet worden. Der Szenarist und Direktor der „Graham Wilcox Production“ entwickelte die kurze Erzählung weiter und machte mit erlaubter Filmproduktionsfreiheit daraus nicht nur ein ganz superbendes orientalisches Filmschauspiel, sondern auch ein packendes, hochromantisches Drama, das aber auch des goldenen Humors nicht entbehrt.

Der Kernpunkt der Erzählung liegt im Liebesverhältnis zwischen der wunderschönen Sklavin Zahrat, genannt Wüstenblume, und Omar, und der Verfolgung des Liebespaares durch den Banditen Abou Hassan. Der unternehmungslustige Bandit hat sich als moderner Chu Chin Chow verkleidet; er ist so bekannt und berühmt wie Robin Hood, und als Schurke so berückend wie einst Long John Silver.

Just als das junge Paar die Hochzeit feiert, dringt Hassan mit seiner Bande in das Dorf ein und führt die Wüstenblume samt dem Geliebten in die Gefangenschaft ab. Sein scharfer Blick entdeckt schnell, daß Zahrat, die Sklavin, sich als Köder für ihn eignet, daß sie aber auch eine Bundesgenossin von gesundem Verstand und willkommenen Fähigkeiten werden kann.